

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Baugeschichte der Stadt Bruchsal vom 13. bis 17. Jahrhundert

Heiligenthal, Roman Friedrich

Heidelberg, 1909

22) "Die Pulvermühle."

[urn:nbn:de:bsz:31-289047](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-289047)

und wird mehrfach nach den Pächtern benannt. 1559 kaufte die Stadt die Brückenmühle um 600 Gulden. Kurz darauf erfahren wir von umfangreichen Reparaturen; so wurde unter anderem ein «stainin Wasserbau» errichtet. Einen Überrest desselben sehen wir noch heute in dem Gemäuer der Bachseite. Auf den aus dem Ende des 16. Jahrhunderts erhaltenen Pachtvertrag wurde schon hingewiesen.

20) „Die Obermühle.“

Das Alter der Obermühle (Württembergstraße 49) zu bestimmen, ist kaum mehr möglich. Sie war anscheinend schon sehr frühe im Besitz des Klosters Herrenalb. Im Jahre 1534 wurde sie von der Stadt erworben. Im 17. Jahrhundert erscheint als Pächter derselben die alte Müllerfamilie Belz.

21) „Die Untermühle.“

Die Untermühle wird im Jahre 1505 erwähnt. Damals verlieh sie der Bischof einem gewissen «Steffen, Müllern von Schweigern». Nach diesem Besitzer führte sie noch im 17. Jahrhundert manchmal den Namen «Steffin-Mühle». Auch als Wagenmühle wurde sie gelegentlich bezeichnet. Wann sie in den Besitz der Stadt gekommen, ließ sich nicht mehr genau feststellen, anscheinend geschah es im 16. Jahrhundert. Im Dreißigjährigen Kriege brannte das Anwesen wie auch die beiden anderen Mühlen nieder, im Jahre 1658 wurde es wieder aufgebaut.

Bei der Brunst des Jahres 1689 wurde es nochmals völlig zerstört. Über den Wiederaufbau besitzen wir noch einen Vertrag in den alten Ratsprotokollen. Er gestattet uns manche Rückschlüsse auf den alten Bau und möge deshalb hier folgen:

«Freitag, den 20. März 1699. Hat E. E. Rat samt Georg Geigern Burgern und Zimmermann allhier, die untere gewöhnlich die Stählinmühle genannt, so viel die Zimmerarbeit belangt, neu aufzubauen nachfolgendermaßen verdingt und verliehen:

«Erstlich soll der Zimmermann auf die Mauer den Hauptbau, so 50 Schuh lang, und 43 Schuh breit setzen, derselbe soll in sich begreifen, nämlich das Büdt (Gebäude?), und zugehörigen Notdurft sambt 7. Stiegen, drei Kampfträdern mit den Eißen Steegen, Item eine Stub, drei Kammern und eine Küch auf dem ersten Stockwerk. Dann soll er zwen Böden legen und drei Steeg machen. Betreffend das Dachwerk soll das Untere verschwölet mit liegenden Pfosten, der obere Dachstuhl aber mit liegenden Bindern gemacht werden. Fünf Rinnen zu legen. Item drei Wasserräder mit den Wellbäumen, zu welchen allen er das Holz aus den Wäldern schlagen darf. Einen Gang soll er bis zur künftigen Ernd verfertigen, den ganzen Bau bis Laurentii 1699 völlig aufrecht stellen.» Der Zimmermann erhielt dafür dreihundert Gulden und dreißig Malter Mühlfrucht, einen Teil vor und einen Teil nach der Ernte.¹

22) „Die Pulvermühle.“

Eine Pulvermühle wird zu Bruchsal im Jahre 1533 erwähnt.

Sie war Eigentum des Bischofs und befand sich wahrscheinlich in dem Garten des alten Venningerhofes bei dem sogenannten Pulverturm an der Stadtmauer,

¹ Raths Protocolla ab Anno 1692.

«unsere Pulvermühle beim Wachhaus an der Stadt Bruchsal gelegen», heißt es in der Pachturkunde des genannten Jahres. Laut dieser vergab Bischof Philipp II. das Anwesen einem gewissen Silvester Schütz, «also und dergestalt daß er und seine Erben das bemelt Pulverhaus vollends bauen und fürder in gutem wesentlichem bau auf ihre Kosten handhaben und halten, wo es das gott vor sei innerhalb dieser Jahrzahl (der Vertrag lautete auf 20 Jahre) abbrennen oder sonst einigen Schaden nehmen würde, dasselbig wiederum von neuem zu bauen und uff ihre Kosten uffrichten zu lassen.¹

Bald nach ihrer Vollendung brannte die Pulvermühle ab und wurde nun außerhalb der Stadt am Heidelheimer Weg wieder aufgebaut.

23) „Die Ölmühle.“

Im Jahre 1569 wird zu Bruchsal eine Ölmühle erwähnt, die anscheinend an der Stelle des neuen städtischen Schlachthofs lag. Die diesbezügliche Urkunde lautet:

«Ich Hans Schiröffer Burger und Müller zu der Ölmühle zu Bruchsal bekenn hiermit öffentlich für mich und meine Erben und all nachkommenden Besitzer gemelter Ölmühl. Nachdem der hochwürdige Fürst und Herr Herr Marquards Bischof zu Speier und Propst zu Weißenburg, mein gnädiger Fürst und Herr, mir zur Erbauung benannter meiner Müle, des Wasserbaus und anderm etlich Stämm Holz aus der fürstlichen Gnaden Wäldern uff mein underthenig supplicieren allein aus lauter gnaden und zumal aus keiner Ge- rechtigkeit gnediglichen geben lassen.»

Die Mühle war also offenbar kurz vorher erst erbaut worden.

24) „Metzger-Schranne und Schafhaus.“

Zu erwähnen wären noch die Metzgerschranne und das Schafhaus. Beide befanden sich in der Speierer Vorstadt, die Metzgerschranne, die ursprünglich vielleicht am Holzmarkt gelegen war (Metzelbrunnen), ungefähr an der Stelle des alten Schlachthauses. Das Speierer Tor wurde nach ihr manchmal «Schrannentor» genannt.

Das Schafhaus wurde zu Beginn des 18. Jahrhunderts in die Heidelheimer Vorstadt verlegt, als die Residenz der Fürstbischöfe eine solche Nachbarschaft nicht mehr duldete.

25) „Das Wildbad.“

Im Besitz der Stadt waren auch die drei Badeanstalten, das Wildbad und die beiden Badestuben.

Im Jahre 1584 schrieb der Arzt Jakob Theodor von Bergzabern ein Buch, betitelt: «Nemo Wasserschatz, das ist von allen heylsamen mettallichen, minerichen Bädern und Wassern».² Darin heißt es vom Kraichgau:

«sonst findet man mehr (mehrere) kalte und warme Salzwasser, so das Wildbad zu Bruchsal im Brurheyn, das Wasser Sulzbach (Saalbach), das durch den Brurheyn und das Städtlein Udenheim fließt».

Dieses Wildbad, nach dem heute noch die Badgasse ihren Namen führt, lag zwischen Saalbach und Kleinbächlein. Es bestand wahrscheinlich in einem überdeckten Raume mit vertieftem Bassin, in dem die Badegäste saßen. Das Wasser floß aus einer

¹ Liber officiorum Philippi secundi.

² Vergl. Mone, Badisches Archiv, Bd. I, S. 313.